



==== P A P U A P O S T ====

INTERESSENGEMEINSCHAFT NEUGUINEA

Kassenwart: Rolf Strieder 43 Essen-Kray Mühlenkamp 17 PSCHK.Essen 135964	Herstellung u. Versand: P.Oelke 607 Langen Carl-Schurz-Str.4	Redakteur: J.Schmitt 6751 Olsbrücken Waldhofstr. 41
--	--	--

I N T E R N A

Liebe Sammlerfreunde!

Die „neue“ Papua Post ließ nicht lange auf sich warten! Das vorliegende Heft erschien bereits einen Monat früher, als in den vergangenen Jahren. Wir werden uns bemühen, dieses Jahr fünf bis sechs Hefte auszugeben. Dazu ist aber auch Ihre Mitarbeit dringend erforderlich - und Ihr Obolus!

Bitte überweisen Sie deshalb bis spätestens 31.März 1975 den Unkostenbeitrag von mindestens DM 4.-- an unseren Kassenwart Rolf Strieder PSCHK. Essen Nr. 135964, Kennwort „Papua Post“. Nur dann können wir Ihnen alle kommenden Hefte zusenden!

Für Heft 2/75 (erscheint voraussichtlich im April) benötigen wir außerdem Ihr Anzeigenmaterial (kostenl. Veröffentlichung).

Nun noch eine herzliche Bitte: Betreiben Sie etwas Werbung für unsere Gemeinschaft und unser Mitteilungsblatt! Zeigen Sie die Papua Post auch Ihren Freunden und gewinnen Sie dadurch neue Mitglieder!

Mit freundlichen Grüßen, Ihr

Johannes Schmitt

I N H A L T

Impressum/Interna/Inhalt	J.Schmitt	Seite 2
Deutsch-Neuguinea (IX)	H.Bröstler	3
Die nordwestpazifischen Inseln u.d. Territorium von Neuguinea (I)	Shermann Lee Pompey, Carl Ettling u.J.Schmitt	5
West-Neuguinea (II)	W.Pönitz	7
Die Geschichte des Bulolo- Goldfelds auf Neuguinea	W.Vink	12
...mit Kommentaren von	W.Pönitz u.H.Teunis	14
Standardwerk über Kinschreib- zettel...	W.Pönitz	16
Wir gratulieren...	J.Schmitt	16
Das Titelbild "Eingeborener mit Penisköcher" zeichnete unser Freund Gilles Lejeune.		

Deutsch-Neuguinea

(IX)

Nauru war zuerst nur kurze Zeit unter australische Militärverwaltung, nachdem es im November 1914 von Landungstruppen besetzt worden war. Seiner reichen Phosphatlager wegen kam dieses Gebiet unter englische Verwaltung. Später wechselte die Verwaltung Naurus alle fünf Jahre zwischen England, Australien und Neuseeland. Dahingegen sind die übrigen Marshall-Inseln im Jahre 1920 Japan als Mandat zugeteilt worden. Alle mit Aufdrucktype II überdruckten Marken der Marshall-Inseln waren nur auf Neuguinea verwendbar.

Um eine genaue Übersicht über die einzelnen Ausgaben zu schaffen, sind diese in Aufdrucktypen unterteilt. Für ihre Echtheitsbestimmung sind ferner die Ausgabedaten und die Stempeldaten von Bedeutung.

- Aufdrucktype I (a): Buchstabenhöhe 3 1/2 mm, Zeilenabstand zwischen G.R.I. und Wertangabe 6 mm
 Aufdrucktype I (b): G.R.I.-Buchstabenhöhe 4 1/2 mm, Zeilenabstand zwischen G.R.I. und Wertangabe 3 1/2 bis 4 mm
 Aufdrucktype II(a): G.R.I.-Buchstabenhöhe 3 1/2 mm, Zeilenabstand zwischen G.R.I. und Wertangabe 5 mm
 Aufdrucktype II(b): G.R.I.-Buchstabenhöhe 4 1/2 mm, Zeilenabstand zwischen G.R.I. und Wertangabe 5 1/2 mm

Man kann bei I und II von einer Ausgabe in zwei Auflagen sprechen, da die gleichen Buchstabentypen und Zahlentypen wieder erscheinen. Die Änderung des Zeilenabstandes ist sicher nur durch den Zeitpunkt des späteren Druckes bedingt. Es ist kaum anzunehmen, daß die Änderung absichtlich erfolgte, nur um eine völlig neue Aufdruckserie herzustellen.

Die Mehrzahl aller Sammler von Mandatsmarken werden froh sein, jede Hauptnummer wenigstens einmal in der Sammlung vertreten zu sehen. Schwer erreichbar genug sind sie ohnehin. Es ist daher darauf verzichtet worden, die Ausgabe nur wegen des unterschiedlichen Zeilenabstandes in zwei Serien aufzuteilen.

1914. Marken der Schiffstype von DEUTSCH-NEU-GUINEA, ohne Wasserzeichen. Mit Aufdruck "G.R.I." und zusätzlicher englischer Währung, in zwei Buchstabengrößen, a) kleinformatige Werte, b) Mark- bzw. Shillingwerte. Aufdruck in schwarzem Buchdruck, durch die Regierungsdruckerei in Rabaul (Neuguinea). Aufdrucktypen gleich, Zeilenabstände I und II wie oben.

17. Oktober 1914: Ausgabetag der Aufdrucke I
 16. Oktober 1914: Ausgabetag der Aufdrucke II

24. 1 d auf 3 Pfennig braun - a I und II
 25. 1 d auf 5 Pfennig grün - a I und II
 26. 2 d auf 10 Pfennig karmin- a I und II
 27. 2 d auf 20 Pfennig blau - a I und II
 27a. Wertaufdruck doppelt, ohne GRI
 28. 2 1/2d auf 10 Pfennig karmin- a I und II
 29. 2 1/2d auf 20 Pfennig blau - a I und II
 30. 3 d auf 25 Pfennig orange/schwarz - a I und II
 31. 3 d auf 30 Pfennig orange/schw. a. sām. - a I und II

G.R.I.

2d.

G.R.I.

1s.



LÄNDERSERIE

Papua Neuguinea

BRÖSTLER'S
PHILATELISTISCHES
BULLETIN

32.	4 d	auf 40 Pfennig karmin/schwarz	a I und II
32a.		Aufdruck doppelt	I
32b.		Aufdruck kopfstehend	I
33.	5 d	auf 50 Pfennig viol.-schw. a. lachsf.	a I und II
34.	8 d	auf 80 Pfennig karm./schw. a. rosa	a I und II
35.	1 s	auf 1 Mark karmin	b I und II
36.	2 s	auf 2 Mark blau	b I und II
37.	3 s	auf 3 Mark schwarzviolett	b I und II
38.	5 s	auf 5 Mark schwarzgrün/rot	b I und II
38a.		ohne Punkt hinter "I"	I

Sämtliche Abarten der Aufdrucke I sind in dieser Aufstellung enthalten. Die zahlreichen Abarten der Aufdrucke II sind später aufgeführt. Die Aufdruckabstände werden bei den kleinen Werten von der Spitze des "d" zum Fuß des "R" gemessen, bei den Shillingwerten von der Spitze der Ziffer zum Fuß des "R".

Bevor nun auf Einzelheiten des Herstellungsvorganges und auf die Besprechung der Abarten eingegangen wird, sei die Bemerkung gestattet, daß man bei diesen Provisorien weder den Druckvorgang noch die Verausgabung der Marken, von einem europäischen Standpunkt aus betrachten darf! Dies sei zum besseren Verständnis der folgenden Ausführungen vorangeschickt.

Anfang Oktober 1914 begann man in der Regierungsdruckerei von Rabaul, in der früher die deutsche Regierungszeitung hergestellt wurde, mit dem Überdrucken der Schiffstypenmarken. Die Druckmaschinen waren noch unversehrt erhalten und so konnte der Lokaldruck auf einer kleinen Platten-Pressen vorgenommen werden, die der Drucker durch ein Fußpedal zu bedienen hatte.

In der gleichen Druckerei wurde auf einer anderen Maschine australisches Notgeld für die Besatzungstruppen hergestellt. Während des Druckvorganges des Geldes und der Postwertzeichen war es keiner unbefugten Person, am allerwenigsten Deutschen, erlaubt, die Druckerei zu betreten. Die Aufsicht hatte der Postmeister Moore und einige Beamte der Besatzungsmacht.

Satz und Druck der II. Aufdruckauflage erfolgten, als die Bestände der I. Auflage nahezu ausverkauft waren. Es gehört nicht viel Überlegung zu dem Schluß, daß die Nachfrage der Besatzungsangehörigen nach den Marken sehr groß war, sie war zuweilen so groß, daß ihre Abgabe bei einem Kaufbetrage bis zu 10/- Shilling begrenzt werden mußte.

Alle G.R.I.-Aufdrucke auf Neuguinea-Marken oder auf Marken der Marshall-Inseln erfolgten ausschließlich in der Druckerei Ling in Rabaul, an anderen Orten des Schutzgebietes gab es keine Druckereien.

Australische Philatelisten berichten, daß sie Einblick in das Lieferbuch des Büros der Regierungsdruckerei nehmen konnten. Der Inhalt dieses Original-Bestellbuches gab einige Aufschlüsse über die Druckmethoden der letzten Monate. Die leider nur recht spärlichen Angaben sind für uns recht aufschlußreich in Bezug auf die Aufnahmhöhe der Provisorien.

DIE NORDWESTPAZIFISCHEN INSELN UND DAS TERRITORIUM VON
NEUGUINEA

(I)

Berichte von Sherman Lee Pompey, Carl Ettlting und J. Schmitt.

1. Die australische Besetzung von Deutsch-Neuguinea

Die Informationen von Colonel William Holmes sind sehr vage und unbestimmt. Bei der australischen Besitzergreifung zugegen, sorgte er für eine profisorische Militärregierung. Seine erste Proklamation im September 1914 in Rabaul lautete, daß Leben, Eigentum und Wohnsitz der hier lebenden Europäer geschützt und Recht, Ordnung und Sitte so weit wie möglich von dieser militärischen Verwaltung aufrecht erhalten werden sollten. Zur Stunde der Kapitulation wurde diese Erklärung am 17. September 1914 unterzeichnet von Colonel Holmes und dem deutschen Gouverneur Haber. Offiziere der deutschen Armee mußten in Gefangenschaft, die deutschen Zivilpersonen konnten jedoch im Land bleiben, sofern sie sich den neuen Bedingungen anpaßten und neutral verhielten.

Der deutsche Gouverneur Haber war ein scharfsinniger Unterhändler, der manche Erlaubnis und Vergütung für die deutschen Kolonialbeamten herausholte. So konnten die Beamten noch für drei Monate im Dienst bleiben und erhielten danach die Erlaubnis, ohne Schwierigkeiten heimzukehren. Für seine "Großmut", daß deutsche Beamte das neue Territorium noch kurzfristig verwalten sollten, erntete Holmes starken Mißkredit von der australischen Regierung. Er versuchte sich in einem Schreiben an G.F.Pearce, den australischen Minister für Verteidigung, zu rechtfertigen, in dem er schrieb, daß ihm mangels anderer Kräfte gar keine andere Wahl blieb. Die Plantagen der deutschen Pflanzler - sollten sie zur Deportation gezwungen werden - würden von Kanaken überflutet und vernichtet werden.

Auch die australische Presse stellte sich feindlich zu Holmes' Äußerungen. Ende Dezember protestierte Holmes gegen die Kritiken seiner Gegner. Er erntete jedoch nirgends Zustimmung. Auch nicht bei der australischen Regierung.

Mittlerweile verließen viele Pflanzler das Land. Die eingeborenen Hilfskräfte verloren ihre Arbeitsplätze. Das Essen wurde bei ihnen knapp. Die Vorräte an Reis, Kopra und Yamwurzeln schrumpften dahin. Handelsschiffe legten nicht mehr an. Viele Unruhen brachen aus. Insbesondere Eingeborenenfrauen- und Kinder blieben ohne Nahrung und Schutz. Holmes traf in einem Brief vom 26. Dezember an Pearce die Feststellung, daß "die Kanakas auch noch Kannibalen" wären.

Herr Binder, der deutsche Verwaltungsbeamte, überbrachte Holmes eine Liste mit 173 deutschen Beamten und eine Rechnung von über 848 000 Mark für Gehälter und Auslagen. Colonel Holmes hatte nur 331 000 Mark auf der Hand und er teilte dies seiner Regierung mit, worauf Haber das restliche Geld - das auch noch für andere Aufwendungen diente - ausgezahlt bekam.

Alle Deutschen protestierten im Dezember gegen ein Verbot der Militärregierung, das deutschen Siedlern untersagte, die Flagge zu hissen. Es kam zu Unruhen, diplomatischen Ränkeleien und Propaganda-Kampagnen. Es kam zu Rücktritten der deutschstämmigen Verwaltungsbeamten. Zu ihnen gehörte auch Richter Weber vom Kaiserlichen Bezirksgericht. Er führte absurderweise einen deutschen Gerichtshof in einer (nicht mehr ganz) deutschen Kolonie, unter Deutschen ohne deutsche Legalität(!).

Da es keine Schifffahrtslinie mehr gab, bestand Holmes erste wirtschaftliche Aufgabe darin, eine solche Linie wieder einzurichten, um den Kokosnußpflanzern die Möglichkeit zu geben, ihre Kopra abtransportieren zu können und dem fast zum Erliegen gekommenen Handel neuen Auftrieb geben zu können. Er gewann die Aufkäufer Justus Scharff & Co., Sydney, York Street, für die Einrichtung einer Schifffahrtslinie. Die deutschen Firmen in Neuguinea stiegen wieder ins Geschäft ein. Diese Entwicklung schuf aber ein neues Problem. Die „Moresby“ landete eines Tages, von der englischen Vertragsfirma Burns, Philip & Co., mit ihrem Inselagenten W.H.Lucas. Dieser verlangte für die Tonne importierten Reis £44 10/- 8d. Holmes fand den Preis übertrieben, da die Aitkin Brothers den Reis für £12 12/- 7d per Tonne lieferten.

Herr Taefert, Direktor der Neuguinea-Kompanie, brachte eine Schiffsladung Reis mit dem Neuguinea-Kompanie-Schiff „Siar“. Holmes verdächtigte Taefert des Schmuggels. Taefert berichtete, der Reis sei von Eitape (Aitape). Holmes forderte vom Bezirksamtmann in Eitape eine Bestätigung an. Aber Eitape war während des Dezembers 1914 nicht besetzt. Taefert wurde deportiert und das Schiff von der Moresby-Gesellschaft übernommen. Eine Woche später waren in Eitape Verwaltungsbeamte und Soldaten und Taefert's Behauptung hätte nun bestätigt werden können.

Ein Inter-Insel-Schiffsdienst wurde nun gegründet zwischen Lorengau und Manus. Das deutsche Kolonialgeld war noch in Gebrauch. Captain Fry, Colonel Holmes' Schatzmeister, berichtete von einem Vorhandesein von 360 000 Silbermark und einer Reserve von insgesamt 680 000 Mark. 130 000 Mark befanden sich im Umlauf. Die Wirtschaft blühte weiter auf.

Lorengau wurde im späten November besetzt, Kieta und Bougainville im Dezember und nach dem 11. Dezember Eitape und Morobe auf dem Hauptland.

Colonel Holmes sah in den Eingeborenen stets Hilfräfte der Europäer. Lediglich eine Polizeitruppe ließ sich mit Eingeborenen aufstellen.

Fortsetzung folgt!

Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der Verfasser!

**DBZ abonniert
immer gut informiert**

**DBZ Deutsche Zeitung
für Briefmarkenkunde**

VERLAG WERNER KOHN

5427 B.A.D. EM S., Postfach 247 / Telefon 26 44
Postfachkonto: Köln 1 041 12

WEST NEU-GUINEA (Teil II).

NIEDERLÄNDISCH NEU-GUINEA.

"Als Niederländisch Neu-Guinea, bis 1954 schlichtweg Neu Guinea genannt, am 27. Dezember 1949 ein selbständiges Postgebiet wurde gab es noch keine Marken für dieses Gebiet. Bis zur Ausgabe eigener Marken wurden die vorhandenen Marken von Niederländisch Indien/Indonesien weiter verkauft und verwendet.

Am 2. Januar 1950 erschienen die ersten Marken von Neu Guinea, die niedrigen Wertstufen in Zifferzeichnung, die höhern Wertstufen mit dem Bildnisse der Königin Juliana, die hochwertigen Marken in einem grössern Format. Im Laufe der nächsten Jahre erschienen verschiedene Ergänzungswerte zu dieser Serie, bedingt durch Portoerhöhungen. Die indonesischen Marken blieben weiterhin frankaturgültig bis april 1950.

Wohltätigkeitsmarken gab es zum ersten Male im Jahre 1953. Als die Niederlande von einer Wassernot betroffen wurde erschienen auf Neu Guinea drei Marken der Dauerserie mit Aufdruck "Hulp nederland 1953 + 5 ct (bzw. +10 ct)". Seit 1955 gab es alljährlich einen Wohltätigkeitssatz. In 1955 noch Aufdruckmarken für das Rote Kreuz (auf den Paradisvogelmarken) ab 1956 in eigener Zeichnung.

In 1956 zu Gunsten der Leprakranken, 4 Werte in zwei verschiedenen Zeichnungen von Pfahlbauten.

1957, Kindermarken in zwei Zeichnunge (vier Werte) von Papuakindern.

1958, Rote Kreuzmarken ebenfalls in zwei verschiedenen Zeichnungen und vier Werten: Ahnenbilder.

Ab 1959 erscheinen die Marken weiterhin in vier Werten aber jeweils auch in vier verschiedenen Zeichnungen, alle Sätze zu Gunsten der Sozialen Fürsorge.

1959: einheimische Blumen

1960: einheimische Schmetterlinge

1961: einheimische Käfer und

1962: Krustentiere.

Die Umbenennung Neu Guineas in Niederländisch Neu-Guinea im Jahre 1954 wirkte sich auch auf die Dauermarken aus. Die Marken mit den alten Landesnamen Neu Guinea wurden nach und nach von Verkauf zurückgezogen und durch neue Marken ersetzt welche den neuen Landesnamen trugen. Zuerst erschienen die Paradisvogelmarken zu 5, 10 und 15 Cent welche später noch vermehrt wurden mit den Werten zu 1 und 20 Cent, alle Werte im Grossformat wie die frühern Guldenwerte. Auch die Königin Julianamarken bekamen ein anderes Aussehen, jetzt sieht man die Königin von der linken Seite, die Marken von 25 Cent bis 1 Gulden er-

nach und nach im Laufe der Jahre 1954 - 1960.

Durch die Portoerhöhungen im Jahre 1957 wurden Wertstufen zu 7, 12 und 17 Cent notwendig. Es dauerte aber noch bis 1959 bevor diese Marken erschienen in der Zeichnung einer Kronentaube.

Sondermarken gab es erst ab 1959. In dem Jahre erschien eine Marke gelegentlich der Erforschung des Sternengebirges zu 55 Cent mit der Abbildung eines Eingeborenen und hoch über ihm einen Hubschrauber. Zum Weltflüchtlingsjahr gab es in 1960 zwei Sondermarken, Abbildung: trauernde Frau zu 25 und 30 Cent.

Als Vorbereitung zur Selbständigkeit des Gebietes wurde im Jahre 1961 der Neu-Guinea Rat gegründet, Grund zur Ausgabe von zwei Sondermarken ebenfalls zu 25 und 30 Cent mit einer Abbildung des Ratsgebäudes. 1962 bringt uns eine Überraschung denn es erscheinen nicht weniger als drei Sonderausgaben. Im März gibt es zwei Marken zur Verkehrsunfallverhütung in den Werten zu 25 und 30 Cent. Diese Marken erscheinen in zwei Auflagen. Bei der ersten Auflage ist der Untergrund unter dem roten Dreieck weiss ausgespart, bei der zweiten Auflage ist dieser Untergrund nicht ausgespart und zeigt uns wie die Landschaft hinter dem Schild aussieht. Dieser zweite Druck wurde nur an den ~~Schwie~~ Samalerschaltern in den Niederlanden verkauft. Trotzdem kommen diese Marken echt gebraucht vor, sie stammen von den hinausgeschickten Marken welche anstandslos benutzt werden konnten.

Im April erscheint eine Sondermarke zur Silberhochzeit der Königin zu 55 Cent. Schliesslich im Juli noch zwei Sondermarken zu 25 und 30 Cent gelegentlich der 5. Südazifischen Konferenz in Pago Pago. Mit Ausnahme der Wohltätigkeitsmarken und der Sternengebirgsmarke, welche eine beschränkte Gültigkeitsdauer hatten, blieben alle anderen Marken von Niederländisch Neu-Guinea bis zum 30. September 1962 frankaturgültig.

Das Einziehen von Nachporto ist ein Kapitel für sich. Die wichtigsten Punkte werde ich hier kurz aufführen, denn in diesem Besteck möchte ich nicht zu sehr ausschweifen (in der DBZ von 1965 erschien ein ausführlicher Artikel von meiner Hand über diese Angelegenheit).

Anfangs benutzte man die Nachportomarken von Niederländisch Indien weiter (bis mitte 1951), daneben benutzte man die Dauer- und später auch die Sondermarken von Niederländisch Neu-Guinea als Nachportomarken. Ab 1950 bis 31. Dezember 1953 wurden auch Niederländische Nachportomarken auf Neu-Guinea benutzt! Nicht weniger als siebzehn Werte wurden benutzt in Auflagen schwankend zwischen 500 und 4210 Stück pro Wertstufe.

Eigene Nachportomarken erschienen erst im Jahre 1957, diese wurden

nur spärlich benutzt, denn man verwendete auch weiterhin die Dauermarken als Nachportomarken. Daneben gab es noch einen ganz eigenartigen Erlass; die Dauermarken zu 1 Cent (Ziffermarke), $2\frac{1}{2}$, $7\frac{1}{2}$ Cent sowie die in 1954 verausgabte 80 Cent-Marke und schliesslich noch die 2 Gulden-Marke sollten weiterhin als Nachportomarken verausgabt werden ohne dass dieses durch einen Aufdruck vermerkt wurde! Höchstwahrscheinlich hat man dieses gemacht um die grossen Vorräte noch zu verwerten, denn die 1 Cent-Marke war inzwischen ersetzt durch die Paradisvogelmarke, die Werte zu $2\frac{1}{2}$ und $7\frac{1}{2}$ Cent konnten nicht mehr verkauft werden da die kleinste Münze 1 Cent war, der $\frac{1}{2}$ Cent wurde zurückgezogen. Der Wert zu 80 Cent gehörte keiner Poststufe an und der Wert zu 2 Gulden wurde anscheinend so wenig benutzt dass man die Vorräte endlich mal aufgebrauchen wollte.

Ganzsachen hat es ab 1950 ebenfalls gegeben. Als erste erschien eine Postkarte, zu 5 Cent, dann eine Adressänderungskarte zu 3 Cent und ein Faltblatt zu 10 Cent, alle mit einer eingedruckten Ziffermarke. Luftpostleichtblätter (Aerogramme) gab es erst ab 1954 zu 15 Cent und ab 1955 zu 35 Cent. Von diesen Blättern gibt es verschiedene Typen. Die wichtigsten Unterschiede sind: 15 Cent mit zwei bzw. einsprachiger Inschrift; und für beide Werte die Benutzung von 50-gramm bzw. 60-gramm Papier.

In 1957 gibt es dann noch eine Adressänderungskarte, aber nun ohne Wertstempel.

Freistempler hat es auch gegeben und zwar in Hollandia und Sorong.

Barfrankaturen gibt es in dieser Zeit nur von Hollandia. Auf den Ersttagsbriefen trifft man öfters einen Vermerk über teilweise Barfrankaturen an. Auch Dienstbriefe ins Ausland wurden öfters Barfrankiert oder teilweise Barfrankiert verschickt. Offiziell mussten diese Stücke einen Vermerk tragen aus dem hervorging wieviel bezahlt war, einen Dienstsiegel tragen, dann mit einem Datumstempel versehen werden und schliesslich noch den Namenszug des zuständigen Postbeamten. Sehr oft merkt man aber dass man sehr nachlässig gewesen ist denn es kommt selten vor dass man sich genau an den Vorschriften gehalten hat. Vor allem in 1962 war man sehr nachlässig.

Die Vermerke dass das Porto bezahlt war wurden sehr verschiedentlich angebracht; mal handschriftlich, mal durch einen Stempel Porto bezahlt (Einzeiler), dann wieder durch einen Stempel Porto bezahlt f. (Zweizeiler) und schliesslich durch den dieser Text auf dem Umschlag gedruckt war.

Im vorigen Abschnitt schrieb ich schon über Ersttagsbriefe, diese wurden als Schmuckbriefe vom Philatelistenverein in Hollandia ver-
ausgibt ab 1956. In den Jahren 1956 und 1957 wurde ein Sonderstem-
pel neben den Marken abgedruckt, später auf den Marken. Anfangs stell-
te man die Schmuckbriefe her durchdem man vorhandene Umschläge über-
druckte, später wurden eigens hierfür hergestellte Umschläge bedruckt.
Um den Sonderstempel zu bekommen konnte man aber auch ander Umschläge
benutzen. Privatpersonen lies en öfters eigene Umschläge herstellen,
teilweise sehr nett ausgeführt, teilweise sehr schlicht.
Für die Wassersnotmarken von 1953 gab es keinen Sonderumschlag und
keinen Sonderstempel.

Für die Rote Kreuzmarken von 1955 gab das Rote Kreuz einen Sonderum-
schlag heraus der hergestellt wurde durchdem man die bestehenden Um-
schläge des Roten Kreuzes bedruckte mit dem Text: Ersttag 1. November
1955. Einen Sonderstempel gab es nicht.

Da grosse Teile des Landes sehr unzugänglich sind gäbt es nur eine
Möglichkeit das Innere leicht zu erreichen: das Flugzeug. Wenn auch
nicht immer benutzbar, denn die Witterungsverhältnisse sind öfters
so schlecht, dass man auch mit einem Flugzeuge nicht täglich durch-
kommen kann. Aber immerhin ist das Flugzeug ein wichtiges Verkehrmit-
tel und war es dieses auch schon in der Zeit als die Niederländer
dort waren. Fast alle Post wurde durch Flugzeuge transportiert. Auch
die ausländischen Postverbindungen wurden fast ausschliesslich auf
dem Luftwege abgewickelt. Anfangs flog die KLM noch über Indonesien
nach Biak, später - in 1951 - wurde die Luftlinie erweitert und flog
man diese Linie weiter bis Sydney in Australien. Ab 1953 wurde auch
Manilla aufgenommen. Zu den Erstflügen wurden Sonderstempel veraus-
gabt, welche auf Biak auf den Stücken angebracht wurde.

Ab 1953 flog die Qantas (Australische Fluggesellschaft) ab Lae nach
Hollandia, hier gab es keinen Sonderstempel, wohl aber Sonderumschläge.
Eine grosse Änderung trat im Jahre 1958 ein als die KLM über den Nord-
pol flog. Die Luftlinie führte nun über Anchorage - Tokio nach Biak
und zurück. Für diesen Flug gab es zwei Sonderstempel einen für die
Strecke Biak - Tokio und einen anderen für die Strecke Biak - Amster-
dam.

Die Tochter der KLM, "Kroonduif" genannt, beflog anfangs nur Inlands-
fluglinien aber ab 1959 gab es auch eine auslandslinie und zwar nach
Lae auf Papua Neu Guinea, zum Erstflug gab es einen Sonderstempel
in Hollandia.

Fallschirmpost hat es schliesslich auch noch gegeben, diese wurde ab-

geworfen bei der Französisch-Niederländischen Neu-Guinea Expedition im Inlande Neu-Guineas, auch für diese Post gab es einen Sonderstempel in Hollandia, 1959.

Im gleichen Jahre gab es die Sternengebirgsexpedition, welche einen besonderen Stempel auf alle Poststücke abgedruckt wurde, hier handelt es sich aber um einen privaten Stempel, zwar sammelwürdig, aber nicht postseitig verausgabte.

Für den echten Philatelisten sind auch die Stempel wichtig. Die vorhandenen Stempel wurden ab 1950 weiter benutzt und allmählich erneuert, ergänzt und durch völlig neue Stempeltypen ersetzt.

Die grösseren Postorte benutzten Stempel mit einem gebrochenen Kreis, später ersetzt durch Stempel mit einem vollen Kreis. Die grössten Postorte bekamen sogar Stempel mit Nummern. Noch später bekamen die mittleren Postorte ebenfalls solche Stempel aber alle nur mit der Nummer "1". Die Posthilfstellen benutzten anfangs Langstempel, mit oder ohne Datumangabe unter den Ortsnamen. Diese Langstempel wurden nach und nach durch grosse runde Gummistempel ersetzt welche in der Mitte ein Datum trugen und im unteren Segment den Landesnamen.

Die Feldpost welche es in den Jahren 1950 und 1951 noch gab wurde portofrei befördert, besondere Feldpostämter gab es zu der Zeit aber nicht, solche Stücke tragen also Stempel der Zivilpostämter.

In den fünfziger Jahren soll es schon ein Marinepostamt gegeben haben, Stempel sind aber erst seit 1962 bekannt, erst ein kleiner Stempel mit der Inschrift: Marinepostkantoor - Biak, später grosse Gummi und Metallstempel mit der Inschrift: Biak Marinepostkantoor.

Ab 1962 gibt es auch Feldpostämter, welche nicht alle über eigene Stempel verfügten. Gestempelt wurden die Poststücke in Biak, Hollandia und Sorong mit den Stempeln: Veldpost 96 bis einschliesslich 99.

Einschreibezettel hat es mit und ohne eingedruckten Ortsnamen gegeben, war der Ortsname nicht eingedruckt dann wurde dieser mittels eines Handstempels eingetragen oder handschriftlich ausgefüllt. Alle Einschreibezettel wurden gestempelt mittels Datumstempel.

Für die Dienstpost welche portofrei befördert wurde gab es noch besondere Einschreibezettel mit der Inschrift: Geadviseerd und einer Nummer. Diese Zettel sind bedeutend kleiner und tragen nicht den Buchstaben "R" wie es sonst üblich ist.

Die Post der Missionen (katholische wie evangelische) wurde im Inlande ebenfalls portofrei befördert. Die Auslandspost musste normal frankiert sein.

DIE GESCHICHTE DES BULOLO-GOLDFELDES AUF NEU-GUINEA.

Im Frühling des Jahres 1913 zog der Goldsucher Arthur DARLINGTON von Papua nach Deutsch Neu-Guinea in das noch nicht unter Kontrolle stehende Gebiet des Bulolotal. Bei der Koranga Creek (ein Nebenfluss des Bulolo) fand er Gold. Auf dem Rückwege zur Küste wurde Darlington überfallen und mit Pfeilen beschossen, einige trafen Ziel, trotzdem gelang es ihm die Küste zu erreichen, starb dort aber einige Tage später an den Verwundungen.

Nach dem 1. Weltkrieg gelang es W. ("Shark Eye") PARK in 1922 den Claim Darlingtons zurück zu finden. Drei Jahre später gab es im Bulolotal ungefähr fünfzig Goldsucher. Es war aber nicht jedem das Glück beschoren etwas zu verdienen, denn durch den langen Verbindungsweg zur Küste waren die Unkosten sehr hoch. Einigen Gewinn hatte man erst bei einer Tagesproduktion von mindestens zehn Ounces. Ein besonders reiches Goldfeld entdeckte Bill ROYAL im Jahre 1926 an einem andern Nebenfluss des Bulolo, dem Edie Creek, es entstand dort ein richtiger Goldrush.

Wegen des grossen Abstandes zur Küste musste die Goldgewinnung Handwerk bleiben. Cecil John LEVIAN, der selber einige Jahre am Bulolo Gold gewaschen hatte sah dieses aber anders ein, er gründete die GUINEA GOLD No Liability, welche sehr viele Claims aufkaufte.

Im Jahre 1927 liess er in Wau einen Flugstreifen anlegen. In Melbourne kaufte die Guinea Gold ihr erstes Flugzeug, eine De Havelland (D.H.) 37 Maschine. Verschifft wurde sie nach Rabaul, dort wieder zusammengebaut und liess man sie von Captain Ernest Andrew MUSTAR (ursprünglich "MUSTARD") von dort nach Lae fliegen.

Vergeblich probierte Mustar am 17. April 1927 zweimal Wau zu erreichen. Es gelang ihm aber erst am 18. April mit Hilfe des Goldsuchers Charles LEWIS Wau zu erreichen. Die Luftverbindung war hergestellt!

Der Erfolg dieser Verbindung stellte sich sofort heraus. Sie war sogar so wichtig dass die Guinea Gold bereits im September 1927 eine Junkers W 34 in Dienst stellte und im nächsten Jahre noch eine W 34 kaufte um in Betrieb setzte. Im November 1927 wurde der Lufttransportbetrieb von der Goldgesellschaft geschieden durchdem man die Guinea Airways Ltd. mit Sitz in Lae gründete.

Guinea Gold N.L. ging durch die Placer Development Ltd. über in die BULOLO GOLD DRIVING Ltd.. Diese Gesellschaft kaufte im März 1931 zwei dreimotorige Junker G 31 Flugzeuge zwecks Transport der Ausrüstung; die Exploitation dieser Flugzeuge geschah von dem Guinea Airways.

Geschichte machten diese Flugzeuge durchdem sie 2500-tonnenschwere zerlegte Baggermaschinen transportierten. Die erste Baggermaschine fing am 21. März mit ihrer Arbeit an. In kürzester Zeit folgten noch mehrere Maschinen.

In den Jahren 1933 - 1934 konnten die Guinea Airways zurecht behaupten die grösste Luftfrachtgesellschaft der Welt zu sein.

Selbstverständlich entstanden auch noch andere Gesellschaften, die NEW GUINEA GOLDFIELDS war die wichtigste der Goldgesellschaften.

Noch im Jahre 1927 bekam Mustar einen Konkurrenten in Ray PARER, dieser flog mit einer D.H. 4 Maschine; er bekam so viel zu tun dass er schnellstens noch eine D.H. 9 Maschine dazu kaufte. Diese Maschine wurde per Schiff von Sydney nach Port Moresby verfrachtet und in 1932 flog er übers Zentralgebirge nach Wau, dieser war der erste Flug übers Zentralgebirge. Ab 1933 flogen alle Gesellschaften auf dieser Strecke.

Aus Parers Gesellschaft entstand die PACIFIC AERIAL TRANSPORT Co. (P. A.T.).

Eine andere Gesellschaft, HOLDEN'S AIR TRANSPORT SERVICE, wurde ziemlich schnell in der Guinea Airways aufgenommen.

W.R. Carpenter Co. gründete die MANDATED AIRLINES (M.A.L.), welche Gesellschaft die P.A.T. aufkaufte.

Durch den zweiten Weltkrieg verschwand Guinea Airways.

Die Goldvorräte wurden immer weniger und weniger, aus diesem Grunde gingen Bulolo Gold Dredging und New Guinea Goldfields sich mit der Holzproduktion beschäftigen. Die B.G.D. gründete gemeinsam mit dem Gouvernement die COMMONWEALTH-NEW GUINEA TIMBER Ltd.. Im Jahre 1954 baute man in Bulolo eine Holzfabrik für nicht weniger als £ 2.600.000, wo hauptsächlich Finierholz aus den Koniferen 'Klinkii Pine' (ARAUCARIA KLINKII, gegenwärtig ARAUCARIA HUNSTEINII genannt) und 'Hoop pine' (ARAUCARIA CUNNINGHAMII) hergestellt wird. Die Mittelschicht des Triplexes wird aus anderen - tiefland - Holzsorten hergestellt. Dieses Holz wird mit Frachtwegen (Lkw's) aus Lae nach Bulolo transportiert als Rückfracht für das 'Klinkii-plywood', welches vor allem nach den Vereinigten Staaten von Amerika exportiert wird. Durchschnittlich wird pro Woche eine Produktion von 25.000 Platten Triplexholz erreicht.

Man hat einen Produktionsplan aufgestellt wobei man mit einer Rotationsperiode von ungefähr 50 Jahren arbeitet. In dieser Zeit werden die Araucariawälder des Bulolotales geerntet. Nachdem die Bäume geschlagen worden sind wird der Rest des Mischwaldes verbrannt und durch eine reine Araucaria-Anpflanzung ersetzt, dieses geschieht durch das Forstwesen. Ein Hügel bei Bulolo mit dem ursprünglichen Mischwald ist zum Naturschutzgebiet erklärt worden.

Briefmarken:

Neu-Guinea: Luftpostmarken 1935 und 1939, Flugzeug über dem Bulolotal bei Wau.

Papua & New-Guinea: 7d und 8d, "KLINKII-PLYWOOD", Abbildung der Triplexfabrik der Commonwealth-N.G. Timbers in Bulolo mit 'Klinkii pine' (Araucaria Huesteinii).

Nachgeschlagene Literatur:

- E. DEMAITRE New Guinea Gold (1935).
B. ESSAI Papua and New Guinea (1961)
W.C. KLEIN Nieuw Guinea 3 (1938), Foto 201 Lae aus der Vogelperspektive nebst Flugplatz, Foto 202 Einladen des Kessels für Bulolo in die viermotorige Junkers G 31.
W.C. KLEIN Nieuw Guinea 1 (1953).
R.W. ROBSON Pacific Islands Yearbook, 8th ed. (1959), 9th ed. (1963).
G. SOUPER New Guinea, The Last Unknown (1964).
DEPT. of FOREST, Timber Resources in Papua and New Guinea (1967)

Dr. W. Vink - Leiden.

Wer mehr hierüber wissen möchte wird empfohlen nachstehende Artikel zu lesen: AUSTRALIAN TERRITORIES:

Vol. 4 - No. 3 May 1964: Land communications in Papua and New Guinea, W. Williams.

Vol. 4 - No. 5 Sep. 1964: Air communications in Papua and New Guinea, W. Williams.

Die Anleitung zum obenstehenden Artikel war eine (Flug?)Postmarke welche in der 54. Versteigerung des bekannten Schweizer Auktionshauses Gerd Philips unter der Nummer 6522 versteigert wurde. Es handelte sich da um eine 1½d Marke (Ausgabe 1925-1927) vom Territory of NEW GUINEA mit dem handschriftlichen Vermerk "AERIAL MAIL / PORT MORESBY / TO / WAU". Aus dem aufgesetzten Stempel geht deutlich hervor dass die Marke im Territory of New Guinea benutzt worden war, aber leider waren Datum und Aufgabert nicht zu entziffern.

Trotz allen Nachforschungen gelang es nicht nähere Besonderheiten über diese Marke zu bekommen, auch nicht über den Flug wofür man diese Marke eventuell hat gebrauchen können. Fest steht jedenfalls dass die Marke nicht in Port Moresby benutzt wurde denn der Ort gehörte ja zu Papua. Ende der zwanziger Jahre und Anfang der dreissiger Jahre gab es eine regelmässige Flugverbindung von Australien über Cooktown nach Port Moresby und von dort über Salamaua nach Rabaul. Damals flog man aber nicht direkt über das Hochgebirge wie in 1932, sondern von Port Moresby ging es erst in nord-westlicher Richtung um dann später nach nord-osten ab zu biegen, dort wo das Gebirge nicht so hoch war. Auf dieser Art und Weise flog man durch das Tal der Bulolo, also auch über Wau. Fragt sich aber noch immer wo könnte die Marke auf so einem Fluge benutzt worden sein? Luftpostsammler könnten diese Frage vielleicht beantworten, aber wer hat genügend Material um solche Fragen zu beantworten?

Dass Neu-Guinea für Flugpostsammler ein schwieriges Gebiet ist geht untermehr daraus hervor dass vor einigen Jahren Herr drs. Boesman, der

Vorsitzende des Flugpostsammlervereins "De Vliegende Hollander" und Herausgeber des bekannten Flugpostkatalogs sich zusammensetzte mit seinen Mitgliedern-Spezialisten dieses Gebietes und den Mitgliedern der "Studiegroep Zuid-West Pacific" (Holländische Arbeitsgemeinschaft für den süd-westlichen Pazifischen Raum einschl. Neu-Guinea) um die Flugpostgeschichte Neu-Guineas zu bearbeiten. Trotz aller Schätze welche an dem Tage und auch noch später gezeigt wurden, konnten einige Luftpoststrecken nur teilweise rekonstruiert werden. Auch die Fluggesellschaften konnten da nicht helfen, da viel Material durch den 2. Weltkrieg verloren gegangen ist und andere Gesellschaften aufgehoben wurden. Die Unterlagen fehlen somit und kann man nur noch an Hand von erhalten gebliebenen Luftpoststücken probieren eine Rekonstruktion durch zu führen.

W. Pönitz AIJP.

Einige weitere Angaben über den "Air strip" bei Wau finden wir im "THE AERO FIELD" von Francis J. Field Ltd., Sutton Coldfield, Warwickshire, England, da steht untermehr:

.....under the title of Guinea Airways, and in the ensuing five years it attained the position of the largest freight carrying air concern in the world. This led to the settlement of the Morobe area and the establishment of a serie of townships in the mining districts eg. Wau, Bulolo, Bulwa, Edie Creek etc; in all, one of the most remarkable feats in the history of commercial aviation.

Bezüglich Posttransporte steht in diesem Buch:

No mails are carried as such under contract, but every operator is required to advise the Post Office of any anticipated flight (scheduled or otherwise) and to accept mails for these.

Dieser Abschnitt bezieht sich höchstwahrscheinlich auf Flüge ab 1945.

Da Field aber keine Jahreszahlen aufgenommen hat könnte es sich auch auf frühere Flüge beziehen.

Henk J. Teunis Jar. - Oldenzaal.

Mit Genehmigung der ~~Aut.~~ Verfasser übernommen aus dem "Mededelingenblad Studiegroep Zuid-West Pacific" Nummern 11 und 12.

Übersetzung und Bearbeitung

W. Pönitz AIJP - Rotterdam.

STANDARDWERK ÜBER EINSCHREIBEZETTEL (R-ZETTEL) VON PAPUA
UND NEU-GUINEA.

Von der Hand des Herrn Teunis erschien obengenanntes Werk, auf nicht weniger als 239 Seiten im DIN A4-Format werden alle R-Zettel dieses Gebietes ausführlich behandelt mit vielen hunderten Abbildungen von R-Zetteln. Es ist beinahe unvorstellbar was einem hier geboten wird, in einer Reichhaltigkeit wie sie uns zuvor noch nie vorgelegen hat.

Allen Sammlern des Gebietes Papua und Neu-Guinea, sowie den Sammlern von R-Zetteln und philatelistischen Büchereien kann dieses Werk nur bestens empfohlen werden.

Der Preis konnte sehr niedrig gehalten werden da kein kommerzielles Ziel nachgestrebt wird, sondern nur die Selbstkosten berechnet werden. DM 40,-, einschl. Versandkosten auf dem Land-/Seewege. Zu beziehen durch:

H.J. Teunis Jnr., P.O.B. 113, OLDENZAAL - 7730, NIEDERLANDE.

W. Pönitz AIJP.

WIR GRATULIEREN...

... Sfr. Teunis zu seinem „Standardwerk über Einschreibezettel von Papua und Neu-Guinea“. Es handelt sich um ein ausgezeichnetes Handbuch, das wir allen unseren Freunden bestens empfehlen können!

... Sfr. Pönitz zu einer silbernen Bronzemedaille für seine ausgefallene Sammlung „Südsee-Dienstbriefe“. Sfr. Pönitz erklärt selbst dazu:

Schrieb ich Ihnen schon das ich auf der Ausstellung hier für meine Südsee Dienstbrief 64 Punkte bekommen habe? Also beinahe Silber, denn mit 65 Punkten gibt es ja schon eine Silbermedaille, jetzt war es nur eine versilberte Bronzemedaille. Hätte niemals erwarten können dass man so eine Sammlung so hoch einschätzen würde, vorallem, da alle Briefe aus den Jahren 1960 ~~und~~ 1974 waren, also alles sehr modernes Zeug. Hatte meine Sammlung ursprünglich ausser Konkurs eingesandt. Die Juroren baten mich dann aber in der Konkurrenzklasse mit zu machen nachdem sie die Sammlung gesehen hatten.

**BITTE ÜBERWEISEN SIE IHREN UNKOSTENBEITRAG FÜR 1975 PÜNKTLICH!
NUR SO SICHERN SIE SICH DIE ZUSENDUNG DES NÄCHSTEN HEFTES !!!!**
